

Weitere Stolpersteine verlegt

Am Sonntag, 05. November 2023 wurden in Weingarten weitere zehn Stolpersteine verlegt. Die Arbeitsgemeinschaft Jüdisches Leben in Weingarten hat die Aktion angeregt und betrachtet sie als vorläufigen Höhepunkt ihrer Arbeit um das Bemühen, die Erinnerung an das Judentum in Weingarten und damit verbunden an den Holocaust wachzuhalten.



Gedenksteine für jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die mit einer Messingplatte mit eingravierten Namen versehenen Betonwürfel wurden als Gedenksteine für jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen verlegt, die am 22. Oktober 1940 ins Lager Gurs verschleppt und anschließend im Konzentrationslager Auschwitz getötet wurden.

Der Künstler Günther Demnig, der als Initiator der Stolpersteinaktion gilt, kam nach Weingarten und hat sich der Aufgabe angenommen. Die AG Jüdisches Leben bringt damit das in der Vergangenheit begonnene Projekt zu Ende. Bis auf einen Stein in der Friedrich-Wilhelm-Straße, der erst nach Beendigung der Baustelle an seinen Platz kommt, sind nun alle 24 Deportierten mit Namen und persönlichen Daten vor ihrem ehemaligen Wohnhaus gewürdigt.



Die Beteiligung Weingartner Bürgerinnen und Bürger war stark, teilweise verfolgten sie das Geschehen an vier Standorten auch als Nachfahren aus persönlicher Betroffenheit. Harald Wagner, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Jüdisches Leben in Weingarten, die die Veranstaltung initiiert hatte, verlas an jedem Standort die Namen der einstigen Bewohner. Es sind in der Bruchsaler Straße 34: Zipora Fuchs, geb. 1867, Klara Fuchs geb. 1883. In der Jöhlinger Straße 6: Moritz Löwenstein, geb. 1880. Seine Frau Hilda Löwenstein geb. Fuchs, geb. 1888. Ihre Schwester Betty Fuchs, geb. 1886. Etwas länger berichtete er an der Durlacher Straße 10 über Sigrid Renate Stengel, geb. 1934 in Karlsruhe. Sie kam ebenfalls nach Gurs, wurde aber alsbald von der amerikanischen Union of OSE gerettet und 1942 in die USA gebracht.



Unter den Deportierten im Internierungslager Gurs waren auch 560 Kinder und Jugendliche. Die Lagerzustände waren katastrophal, viele Deportierte erkrankten und starben in den Folgemonaten. Auf das Betreiben verschiedener humanitärer, religiöser und politischer Organisationen als eine „Ökumene des Widerstands“ konnten 409 jüdische Kinder und Jugendliche vor den Nazis und dem sicheren Tod gerettet werden.

Am Marktplatz 18 wurden vier Steine verlegt: Gustav Blum, geb. 1873, Jakob Blum geb. 1909, Julius Blum, geb. 1908 und Emilie Blum geb. 1881.



Die Klezmer-Gruppe Shtetl Tov aus Bruchsal begleitete die Aktion mit passenden Klängen. Sie hatte den Erlös aus einem Klezmer-Konzert im Jahr 2022 der Arbeitsgemeinschaft zur Finanzierung der Stolperstein-Aktion gespendet.

Gedenkminute am Standort der Synagoge

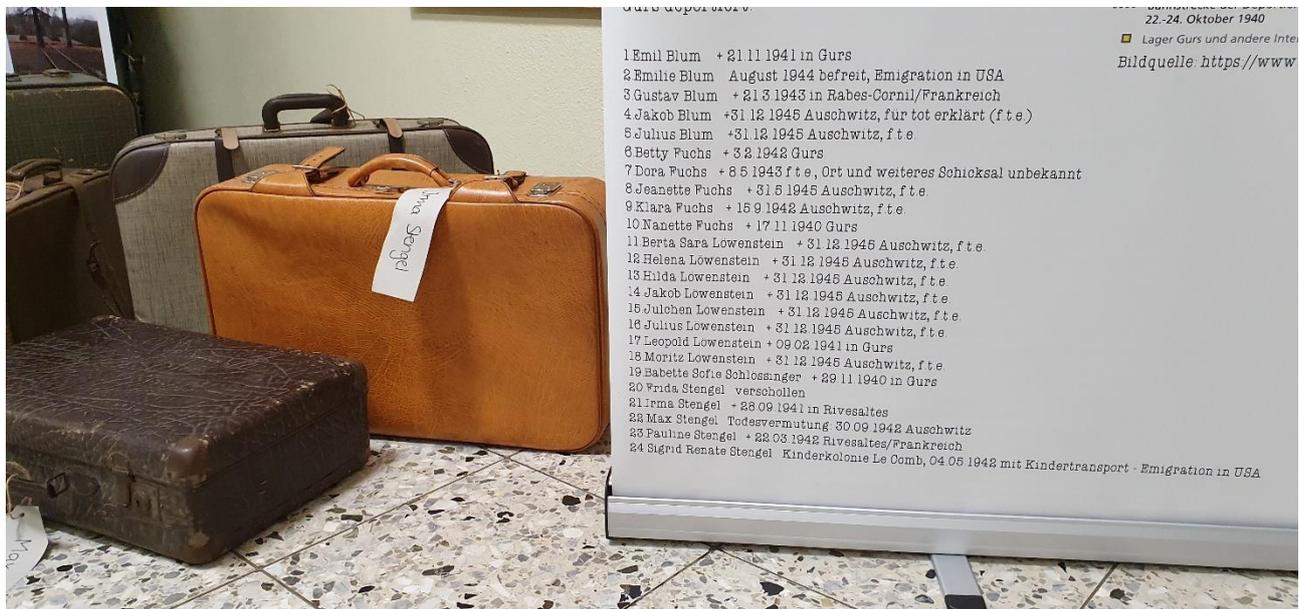


An der Gedenktafel der jüdischen Synagoge hinter der Katholischen Kirche gedachte die mittlerweile auf rund 50 Personen angewachsene Gruppe ein weiteres Mal dem jüdischen Leben in Weingarten.

Eran Bar Am, selbst Jude aus Blankenloch und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft, trug eine Kippa und sprach den Kaddisch, eines der wichtigsten Gebete des Judentums, das um das Seelenheil eines Verstorbenen gebetet wird.

Er sprach es auf aramäisch und die Gruppe sprach das „Amen“ nach.

Gedenkfeier mit vielen Beiträgen



Danach fand in der Aula der Turmbergschule eine Gedenkfeier statt. Da einigen jüdischen Mitbürgern aus Weingarten noch rechtzeitig die Flucht in die Vereinigten Staaten gelungen war, wo sie heute noch Nachfahren haben, waren Gäste aus den USA gekommen, die einiges zu berichten hatten.

Wagner führte in das Thema ein.

Kern seiner Ansprache war die Feststellung, dass Antisemitismus heute immer offener zur Schau getragen werde. Die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann habe einst treffend gesagt: „Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.“ Aber die Erinnerung an den Holocaust sei heute wichtiger denn je. Er schloss mit den Worten von Max Mannheimer, der den

Holocaust überlebt hatte: Ihr seid nicht schuld an dem was war, aber Ihr tragt Verantwortung, dass es nicht wieder geschieht.

Die heutige Veranstaltung sei ein Beitrag dazu und der Höhepunkt der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Jüdisches Leben. Bürgermeister Eric Bänziger dankte der Arbeitsgemeinschaft für diese Initiative und nannte die Rückbesinnung auf die dunkelste Zeit in Weingarten eine Aufgabe der Erinnerung als Verantwortung für die Zukunft.



Die Stolpersteine seien Meilensteine der Erinnerung.

Dann berichtete der Amerikaner Bob Baer über seine familiären Wurzeln in Baden, die 500 Jahre zurückreichen. Im vergangenen Jahr habe er die Friedhöfe in Weingarten und Umgebung besucht, wo Verwandte bestattet seien. Seine Großeltern hätten in der Nähe von Bruchsal gelebt. Hinter der Tragödie der Juden, die unter den Deutschen gelitten hätten, müsste auch das Leiden der Deutschen unter Hass und Krieg gesehen werden. Als Amerikaner im Jahr 2023 wolle er nicht vorgeben, Bürger eines Landes zu sein, das frei von Hass und Fanatismus sei. Aber man müsse aufstehen und den Anfängen wehren.



Schweigen sei keine Option.

Er zeige aufrichtige Anerkennung für das Stolperstein-Programm. Es sei ein gutes Gefühl, dass das Leben seiner deutschen Vorfahren auf den Straßen in Weingarten in Erinnerung behalten werde.

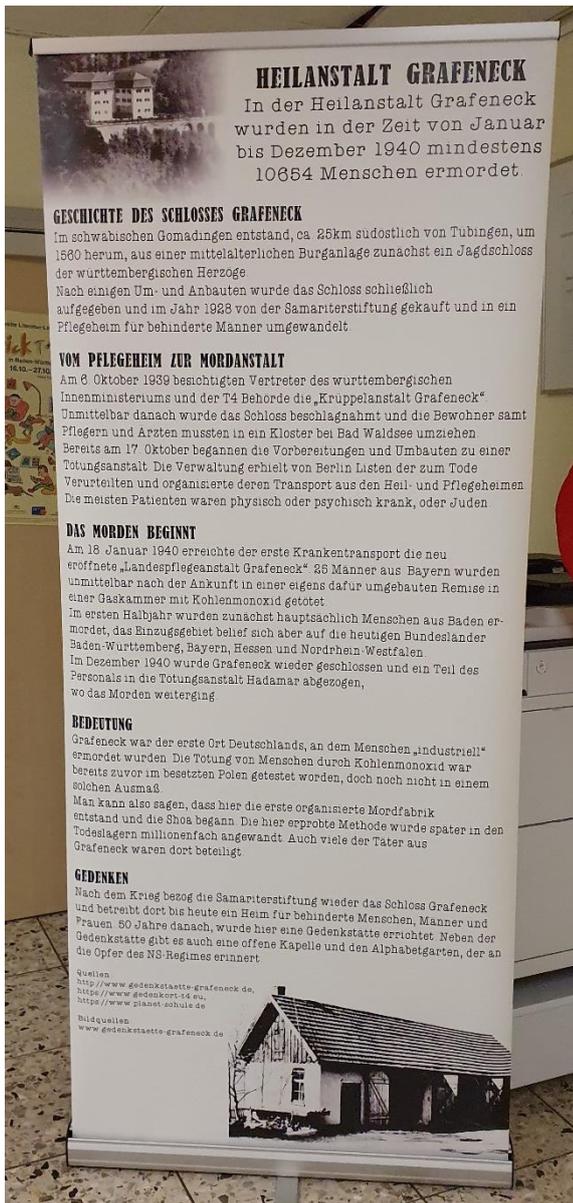
Eine junge Frau gab ihre Stimme Sigrid Stengel. Sie verlas ein Dokument, das diese persönlich geschrieben hatte. Es schildert die Dinge aus der Sicht des kleinen Mädchens, das mit sechs Jahren nach Gurs deportiert worden war und ließ ihre Erlebnisse lebendig werden.

Alex Calzareth stellte sich als Nachfahre der Familie Fuchs vor. Er lebt heute in New York, arbeitet bei der elektronischen Datenbank von JewishGen, die Millionen von Aufzeichnungen und Fotos jüdischer Personen und Familien beinhaltet und betreibt nach seiner Aussage seit 25 Jahren Familienforschung.

Die Veranstaltung bereicherte er mit Dokumenten und Fotos und

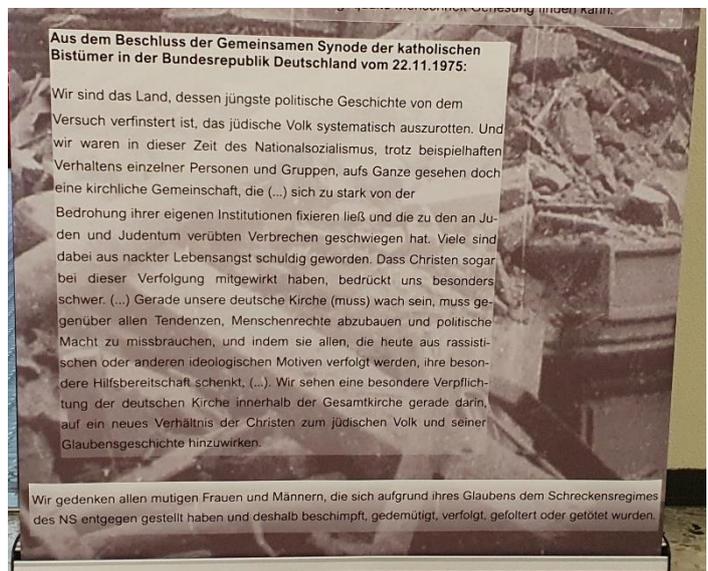
wusste über die meisten derjenigen Menschen, für die aktuell die Stolpersteine verlegt wurden, Näheres zu berichten.





Ausstellung und Mahnmalprojekt

Die Gedenkveranstaltung wurde durch eine Ausstellung von mehreren Rollups begleitet, in denen weitergehende Fakten und Informationen rund um die Deportation zusammengestellt waren. Doreen und Knut Maisch sowie Ralf Kaufmann haben die Veranstaltung mit Querflöte, Klarinette und Spinett wunderbar begleitet.



Die Gemeinde Weingarten will sich an dem [Mahnmalprojekt der Gemeinde Neckarzimmern](#) beteiligen. Dort wurde ein steinernes Denkmal in Form eines liegenden Davidsterns errichtet, auf dessen Zacken Erinnerungssteine der insgesamt 137 badischen Deportationsgemeinden aufgestellt werden. Jeweils ein zweiter gleich aussehender Stein wird in der jeweiligen Gemeinde aufgestellt.

Fotos: Silja Aretz und Hubert Daul.

Siehe auch: [Aktualisierte Pressemitteilung vom Organisationsteam Geschichte, die uns stolpern lässt vom 24.10.2020.](#)